

SWR2 Musikstunde

Waldszenen (5/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 8. März 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Mit Jan Ritterstaedt. Herzlich willkommen! Heute streift die Musikstunde durch ganz verschiedene Arten von Wäldern. Und wir lauschen mal tief hinein in den Sound so eines Waldes.

Wald ist nicht gleich Wald. Jeder Wald hat seinen ganz eigenen Charakter. So gibt es etwa Laubwälder, Nadelwälder, Mischwälder, Regenwälder, Trockenwälder und noch vieles mehr. Dazu stehen Wälder auf ganz verschiedenem Untergrund. Sie verteilen sich auf ebene oder bergige Flächen. Zur letzten Sorte gehört auf jeden Fall der Schwarzwald.

In dem stehen heute ja vor allem Fichten. Das war aber nicht immer so, denn ursprünglich war der Schwarzwald mal ein echter Mischwald. Fichten waren damals nur in den Hochlagen zu finden. Im 19. Jahrhundert ist der Schwarzwald eher zu einem „Weißwald“ geworden: kahle Flächen überall. Der Mensch hat damals eben das Holz gebraucht. Dann wurde aufgeforstet mit schnellwachsenden Fichten. Sieht schön einheitlich aus, ist aber ein Fehler, wie wir heute wissen. Stichwort Borkenkäfer und Waldsterben.

Darüber hat sich um 1900 herum noch niemand Gedanken gemacht. Auch nicht der italienische Komponist Alberto Franchetti. Während seiner Studienzeit in München ist er wahrscheinlich mal im Schwarzwald unterwegs gewesen. Und das hat ihn zu einer romantischen Sinfonischen Dichtung inspiriert: *Nella foresta nera* – im Schwarzwald – musiziert von ...

Musik 5-1 Franchetti: Nella foresta nera

Alberto Franchetti:

Nella foresta nera

Orchestra Sinfonica Moldava

Leitung: Silvano Frontalini

Buongiovanni GB2216, LC k.A.

8‘29“

Der Schwarzwald aus der musikalischen Perspektive eines Italieners aus Turin: das war ...

Silva nigra – schwarzer Wald – so haben schon die Römer diese Landschaft im Südwesten Deutschlands genannt. Gemeint war der dichte Baumbestand auf einer relativ großen Fläche, also im Sinne von großer, undurchsichtiger Wald.

Große zusammenhängende Waldflächen – das bietet auch das skandinavische Land Finnland. Im Gegensatz zum Schwarzwald werden die Wälder hier allerdings regelmäßig durch die sprichwörtlichen 1000 Seen des Landes unterbrochen. Dennoch gilt Finnland als das walddreichste Land Europas: 86 Prozent der Landfläche bestehen dort aus Wald. Und ein kleines Stückchen davon trägt sogar den Namen eines Komponisten.

Wenn Sie mal in Finnland unterwegs sein sollten, dann machen Sie doch einen Abstecher in die Stadt Hämeenlinna – ungefähr auf halber Strecke gelegen zwischen Helsinki und Tampere. Dort ist im Jahr 1865 der Komponist Jean Sibelius geboren worden. Und weil die

Finnen so stolz auf Ihren berühmtesten Tonschöpfer sind, haben sie auch gleich ein Waldstück nach ihm benannt. Der Sibelius-Wald liegt am Ufer des Sees Aulangonjärvi.

Besucherinnen und Besucher können hier auf den Pfaden des Komponisten wandeln. Dazu gibt es einen Natur- und Kulturpfad mit Schautafeln, die über das Leben von Sibelius und seine Beziehung zur Natur seiner Heimatgend informieren. Und falls das Wetter mal nicht so gut sein sollte: In der Stadt Hämeenlinna befindet sich das Geburtshaus von Jean Sibelius. Und darin hat die Stadt ein kleines Museum eingerichtet.

Die Natur insgesamt ist eine der Haupt-Inspirationsquellen für Sibelius gewesen. Neben seiner Tondichtung „Die Waldnymphe“ hat er auch einige seiner späten Klavierstücke dem Wald bzw. verschiedenen Waldszenen gewidmet. So etwa zwei Sätze aus seinen Skizzen Opus 114 für Klavier. Aus denen hören Sie jetzt das „Lied im Walde“ – die Nummern vier mit ...

Musik 5-2 Sibelius: Auszug aus 5 Esquisses op. 114 (Zhong) (vh)

Jean Sibelius:

Lied im Walde (4) aus 5 Esquisses op. 114

Yi Zhong, Klavier

TYXart TXA24187, LC 28001

2'34"

Dichte Wälder gibt es auch auf dem nordamerikanischen Kontinent. Man kann sich das ja heute kaum noch vorstellen, aber ein großer Teil der heutigen Ostküste der USA hat ursprünglich aus großen Waldflächen bestanden. So etwa die Insel Manna-hatta an der Mündung des Hudson Rivers. Heute stehen nur noch wenige Bäume im New Yorker Stadtteil Manhattan – außer vielleicht im Central Park.

Zu der Zeit, als die ersten Europäer in diese Gegend gekommen sind, hat noch Frieden in den Wäldern geherrscht – zumindest in der Vorstellung der Europäer. Das gibt etwa die bekannte Ballettoper „Les Indes Galantes“ vor – „Das galante Indien“ von Jean-Philippe Rameau. In mehreren Tableaus treten dort verschiedene aus französischer Sicht „exotische“ Völker auf. So etwa die „Inder“ oder „Indianer“. Heute sagt man vielleicht besser Indigene.

In der Vorstellung des Librettisten Louis Fuzelier leben die in völliger Freiheit und in Frieden in den Wäldern des nordamerikanischen Kontinents. Die Realität des Jahres 1735 sieht natürlich ganz anders aus: Europäer haben den Indigenen nach und nach ihr Land genommen, sie immer weiter zurückgedrängt und brutal bekämpft. Von all dem ist in Rameaus Oper nichts zu spüren oder zu hören.

Franzosen und Indigene tanzen dort vielmehr gemeinsam einen Friedenstanz und besingen anschließend das Glück, in solchen Wäldern der Abgeschiedenheit und der Einsamkeit leben zu dürfen. Das Ganze wird dann nochmal anhand eines Liebespaares solistisch gespiegelt. Fast schon Nebensache, dass die Indigenen im Libretto als „Les Sauvages“ – die Wilden – bezeichnet werden.

Musik 5-3 Rameau: Auszug aus Les Indes Galantes (vh)

Jean-Philippe Rameau:

Danse du Grand Calumet de la Paix (Rondeau) - Forêts paisibles (Duett & Chor) aus Les Indes Galantes

Patricia Petibon, Sopran

Kevin Greenlaw, Bariton

La Cetra Vokalensemble

La Cetra Barockorchster Basel

Leitung: Andrea Marcon

Deutsche Grammophon 00289 479 0079, LC 00173

4‘12“

So schön friedlich kann die Vision eines nordamerikanischen Waldes und deren Bewohner klingen: das war...

Noch gibt es reichlich Wald auf dem amerikanischen Kontinent, nicht nur im Norden, sondern auch in Südamerika. Dort erstreckt sich der Amazonas-Regenwald auf gigantischen 6 Millionen Quadratmetern. Der Wald bildet ein weltweit einzigartiges Ökosystem. Er ist Lebensraum für Millionen Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Menschen. Aber – wie wir alle wohl inzwischen wissen – dieser einzigartige und für das Weltklima so wichtige Naturraum ist in Gefahr.

Nach Schätzungen der Weltbank vom Jahr 2018 könnten schon im kommenden Jahr 75 Prozent des ursprünglichen Waldbestands verloren sein. 2075 wären dann nur noch 5 Prozent übrig. Denn der Regenwald wird vom Menschen massiv gerodet, um dort vor allem Ackerflächen und Weideland zu schaffen. Ein beliebtes Mittel dabei ist besonders klimaschädlich: die Brandrodung.

Im Wald hat es immer wieder gebrannt – noch lange bevor die ersten Europäer ihren Fuß in den Amazonas-Regenwald gesetzt haben. Aber der Wald hat sich immer wieder regenerieren können. Das war schon zu Zeiten des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos nicht mehr so. Er hat immer ein sehr inniges Verhältnis zur Natur seiner Heimat gehabt. Mit wachen Augen und Ohren hat er den Regenwald im Amazonas-Gebiet besucht und dort den Sound des Waldes eingefangen.

„Floresta do Amazonas“ – Amazonas-Regenwald heißt Villa-Lobos' mehrteilige sinfonische Dichtung aus dem Jahr 1958. Sie basiert auf einer Filmmusik, die er für eine Hollywood-Produktion geschrieben hat. Villa-Lobos hat die unterschiedlichen Stimmen des Regenwaldes sehr gut eingefangen finde ich und dann in seine eigene Musiksprache übersetzt.

Um zumindest musikalisch ein Zeichen gegen die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes zu setzen habe ich den Satz „O fogo na floresta“ – Das Feuer im Wald – für sie herausgesucht. Es musizieren...

Musik 5-4 Villa-Lobos O fogo na floresta aus Floresta do Amazonas (vh)**Heitor Villa-Lobos:****O fogo na floresta (10) aus Floresta do Amazonas****Philharmonia Zürich****Leitung: Simone Menezes****Alpha 990, LC 00516****4'17"**

Der Brand des Regenwalds in der Sinfonischen Dichtung von Villa-Lobos ist zum Glück ziemlich schnell wieder vorbei.

Sie hören die Musikstunde und in dieser Woche stehen Waldszenen auf dem Programm.

Der Klang eines Waldes kann aus vielem bestehen: Vogelstimmen, andere Tierlaute, Bachplätschern, Regen, Feuer, aber vor allem aus dem berühmten Waldesrauschen. Also zum Beispiel das hier:

Geräusch Waldesrauschen (WDR 6022 309 163)

Dieses Geräusch entsteht, wenn der Wind durch die Baumkronen fährt und über die Zweige und Blätter streicht. Dazu kommt noch das Rascheln der Blätter, wenn sie im Wind gegeneinanderstoßen bzw. das Ächzen der Zweige im Wind. Eigentlich eine sehr spannende Klanglandschaft, die immer wieder etwas anders klingen kann – je nach Wind- und Witterungsverhältnissen.

Eine solche Szenerie mag auch dem Pianisten und Komponisten Franz Liszt vorgeschwebt haben, als er seine Konzertetüde mit dem Titel „Waldesrauschen“ komponiert hat. Das Rauschen der Blätter ist dabei der Ausgangspunkt des Stücks bzw. dient dann später als rhythmischer Unterbau. Dann folgt schon bald jede Menge Virtuoses für die beiden Pianistenhände.

Und die schwingt jetzt ...

Musik 5-5 Liszt: Waldesrauschen S145,1 (vh)**Franz Liszt:****Waldesrauschen Des-Dur (1) aus Zwei Konzertetüden S145****Murray Perahia, Klavier****Sony Classical SK 47180, LC 06868****4'40"**

Es gibt Wälder, mit deren Namen verbinden wir sofort eine Geschichte. Sherwood Forest ist so einer. Der Wald liegt heute in der Grafschaft Nottinghamshire und war wohl zu Zeiten eines gewissen Robin Hood einmal um ein Vielfaches größer als heute. Sie kennen wahrscheinlich die Geschichte vom mutigen Waldbewohner, der sich mit dem Sheriff von Nottingham in einer

Art dauerhaftem Kriegszustand befindet. Denn: er setzt sich für die Armen in seinem Landstrich ein.

Das Hauptquartier des legendären Kämpfers für Gerechtigkeit soll eine Eiche mitten im Sherwood Forest gewesen sein. Noch heute steht dort ein besonders großer und vor allem breiter Baum. Der wird „Major Oak“, also Majors-Eiche genannt nach einem britischen Major und Schriftsteller. Der Baum ist tatsächlich um die 1000 Jahre alt und wer weiß, ob nicht wirklich Robin Hood und seine Mannen dort einst kampiert haben.

Die Geschichte von Robin Hood hat jedenfalls nicht nur die Filmindustrie in Hollywood, sondern auch die Fantasie englischer Musiker in der frühen Neuzeit beflügelt. So etwa den Komponisten Thomas Tomkins. Er gilt heute als der letzte Vertreter der so genannten englischen Virginalschule. Das Virginal war damals ein gebräuchliches Tasteninstrument. Und in einer seiner Sammlungen mit Stücken für solche Instrumente befindet sich auch eins, das schlicht mit „Robin Hood“ überschrieben ist.

Dessen Melodie findet sich auch in anderen Werken der Zeit wieder und es ist auch nicht ganz klar, ob Tomkins sie selbst erfunden hat oder „nur“ Variationen über einen damals beliebten Tanz geschrieben hat. Auf jeden Fall soll Robin Hood zu dieser Melodie einst vor der Königin getanzt haben. Wie dem auch sei: hier ist die klingende Hommage an den Sherwood Forest aus Thomas Tomkins Stückesammlung mit ...

Musik 5-6 Tomkins: Robin Hood (WDR 5185 180)

Thomas Tomkins:

Robin Hood

Bertrand Cuiller, Cembalo

Mirare MIR137, LC 12654

5'15"

Ein paar tausend Kilometer weiter östlich von Sherwood Forest, etwa im Zentrum von Thailand erstreckt sich der Nationalpark Khao Yai. Und dort gibt es gleich vier verschiedene tropische Waldtypen zu bestaunen: Trockene Mischlaubwälder, Immergrüne Berg- und Trockenwälder und tropische Regenwälder. Einige Waldstücke aus diesem Nationalpark haben es sogar auf die UNESCO-Liste des Weltkultur- und Weltnaturerbes der Menschheit geschafft.

Von dieser Vielfalt der Wälder profitieren auch die hier ansässigen Affen. Denn sie sind typische Waldbewohner in den Tropen und Subtropen unserer Erde. Gleich mehrere Affenarten leben im Nationalpark Khao Yai, darunter einige seltene Arten wie etwa der so genannte Kappengibbon. Und diese Tiere können scheinbar so wie ihre Artgenossen wunderschöne Lieder singen – glaubt man dem schwedischen Komponisten Jan Sandström.

„The Singing Apes of Khao Yai“ heißt ein Chorstück von ihm, die singenden Affen von Khao Yai.

Das Stück basiert auf der Melodie eines Gibbons im thailändischen Dschungel. Die Legende erzählt von einer Prinzessin, die ihren Gatten betrog und als Strafe zu einem Gibbon verwandelt wurde, der jeden Morgen im Walde sein Klaglied singen mußte.

So beschreibt Jan Sandström sein Stück. Eine Dokumentation im Fernsehen soll ihm die Anregung zu seiner Komposition gegeben haben. Der Komponist hat das Werk dem schwedischen Männerchor „Orphei Drängar“, also „Söhne des Orpheus“, gewidmet.

Und die singen diese wunderbar plastische Komposition jetzt mit dem Solisten ... Und die Vortragsanweisung möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Über der Partitur steht:

Das Stück ist mit voll aufgedrehtem Testosteron zu singen: wild, aber rhythmisch exakt.

Musik 5-7 Sandström: The Singing Apes of Khao Yai (WDR 5026 332)

Jan Sandström:

The Singing Apes of Khao Yai

Henrik Sundqvist, Tenor

Orphei Drängar

Leitung: Robert Sund

BIS CD-733, LC 03240

6'58"

Singende Affen in der Musikstunde: das war das Stück ... Gesungen haben allerdings Menschen: der Chor...

Das war die Musikstunde mit dem Titel „Waldszenen“ für diese Woche. Ich hoffe Ihnen hat die Musikauswahl gefallen und Sie haben das eine oder andere für Sie neue Waldstück erkunden können oder sich an bereits Bekanntem erfreut. Im Wald steckt auf jeden Fall jede Menge musikalisches Potential finde ich.

Falls Sie die eine oder andere Folge dieser und anderer Musikstunden gerne noch einmal nachhören möchten, dann nutzen sie doch unsere SWR2 App oder die ARD Audiothek im Internet. Dort finden sie auch die Manuskripte zu dieser Sendung zum Nachlesen, wenn Sie mögen.

Von Ihnen verabschiedet sich und dankt für's Zuhören Jan Ritterstaedt mit zwei Sätzen aus der titelgebenden Komposition dieser Musikstunde: aus den Waldszenen Opus 82 von Robert Schumann mit ...

Tschüss, machen Sie es gut und bleiben Sie neugierig!

Musik 5-8-1 und 2 Schumann: Auszug aus Waldszenen op. 82 (vh)

Robert Schumann:

Abschied (9) aus Waldszenen op. 82

Klára Würtz, Klavier

Brilliant classics 95020/18, LC 09421

3'32"